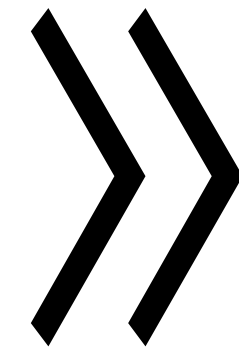


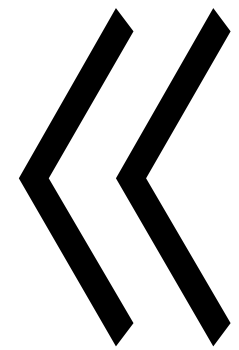
»  
1916-2016  
Hundert Jahre  
Klar  
«



»  
Die Geschichte  
einer Fotografen-Familie  
«



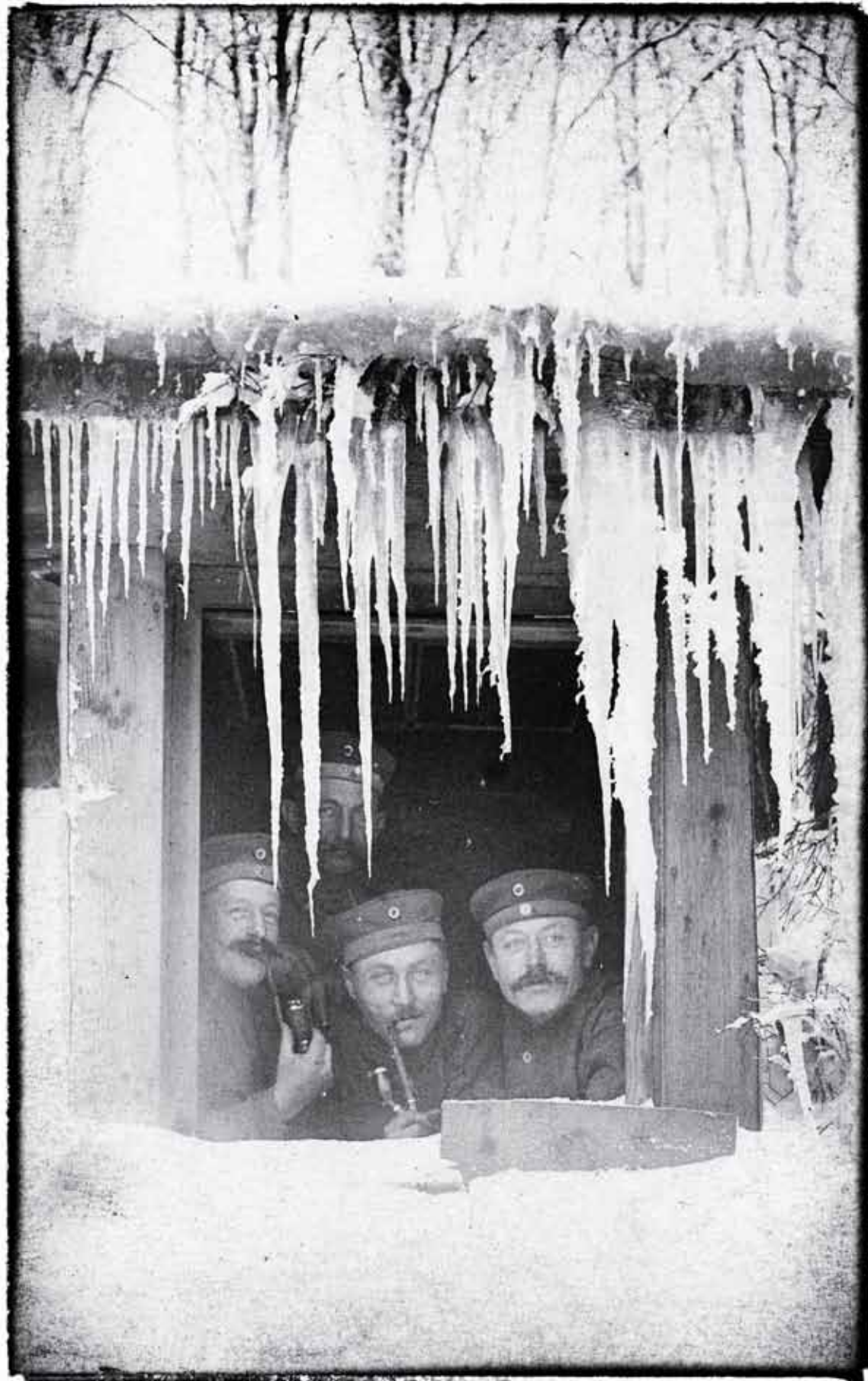
Die Geschichte  
einer Fotografen-Familie  
Karl Klar gewidmet



# Klar

j  
e  
r  
h  
a  
n  
d  
e





KARL KLAR  
INF. BATL. FRIEDBERG  
1916

FELDPOSTKARTE  
4.12.1916



*Mein lieber Sohn!  
Schicke Dir hiermit unsere  
Küchen-Ansicht, seit  
heute sind wir an einem  
anderen Platz, aber in un-  
mittelbarer Nähe des ersten.  
Warum erhalte ich so  
wenig Nachricht von  
Dir und Mama? Hoffe,  
daß ich demnächst auf  
Urlaub komme, bringe  
Dir ein schönes Andenken  
mit. Viele Grüße an Alle  
und sei Du und Mama  
herzlich begrüßt und geküßt  
Dein l. Vater*



K  
A  
R  
L  
K  
L  
A  
R

**DER ERSTE WELTKRIEG** machte aus dem Maler und Weißbindermeister Karl Klar (1875-1949) einen Fotografen. Um seinen Lieben daheim, und vor allem seinem Sohn Willi seinen Alltag zu zeigen, begann er zu fotografieren: Seine Kameraden, sich selbst, den Krieg und seine Auswirkungen. Wer weiß: Vielleicht war die Kamera vor den Augen sein ganz eigener Filter, um die Schrecken, die er sah und erlebte, zu vergessen. Fast scheint es so, denn was er fotografierte, war manchmal geradezu rührend absurd: So baute Karl einmal eine Kanone aus Holz, unheimlich echt sah sie aus, schickte ein Foto von sich neben der Kanone nach Hause. Sein Sohn Willi sollte sich freuen und ein Dankeschön sollte es auch sein. Von dem Vater an den Sohn, der diesem zuvor eine Zeichnung in den Krieg geschickt hatte. Karl, der daheim jedes Möbelstück mit seinen kunstvollen Bauernmalereien verzierte, war stolz auf das Talent, das er in Willi entdeckte. Das erste Foto des Vaters trägt ein Datum aus dem Jahr 1916.



**Ein Gruppenbild in den Vogesen**, dazu ein Porträt von sich. Zusammen mit einer Postkarte schickte er diese Fotos an Willi, seinen „lieben Sohn!“. Auch kündigte er ein Geschenk an. Er habe etwas für Willi, das dieser zu Weihnachten bekommen solle... Und damit begann die Fotografie-Geschichte im Hause Klar. Der kleine Willi wurde durch die Bilder seines Vaters geprägt, fasziniert und bekam so etwas wie einen ganz eigenen Zeitzeugenbericht nach Hause geliefert. Die Feldpost von Karl war so etwas wie Facebook heute – nur langsamer und in einer erschreckenden Zeit geboren. Als Karl Klar aus dem Krieg zurück nach Frankfurt am Main kam, war alles ausgebombt – auch sein Malergeschäft. Karl verzehrte fortan aber weiterhin Möbel, malte und auch die Fotografie ließ ihn nicht mehr los. Ein Kaufmannsladen, den er für seinen Enkel Dieter baute, kam später in die Spielzeugsammlung des Historischen Museums Frankfurt am Main. Woher Karl Klar die Kamera hatte, das Geschenk, das er schon in seinen Briefen angekündigt hatte und das Willi Weihnachten 1916 zum ersten Mal in den Händen hielt, weiß keiner. Aber diese Kamera, eine Kodak Brownie No. 0, sollte Willis erste Kamera in einer Reihe von vielen sein.



KODAK BROWNIE No. 0  
1916



VOGESEN  
1916



INF. BATL. FRIEBERG  
1916

FELDPOSTKARTE  
21.11.1916



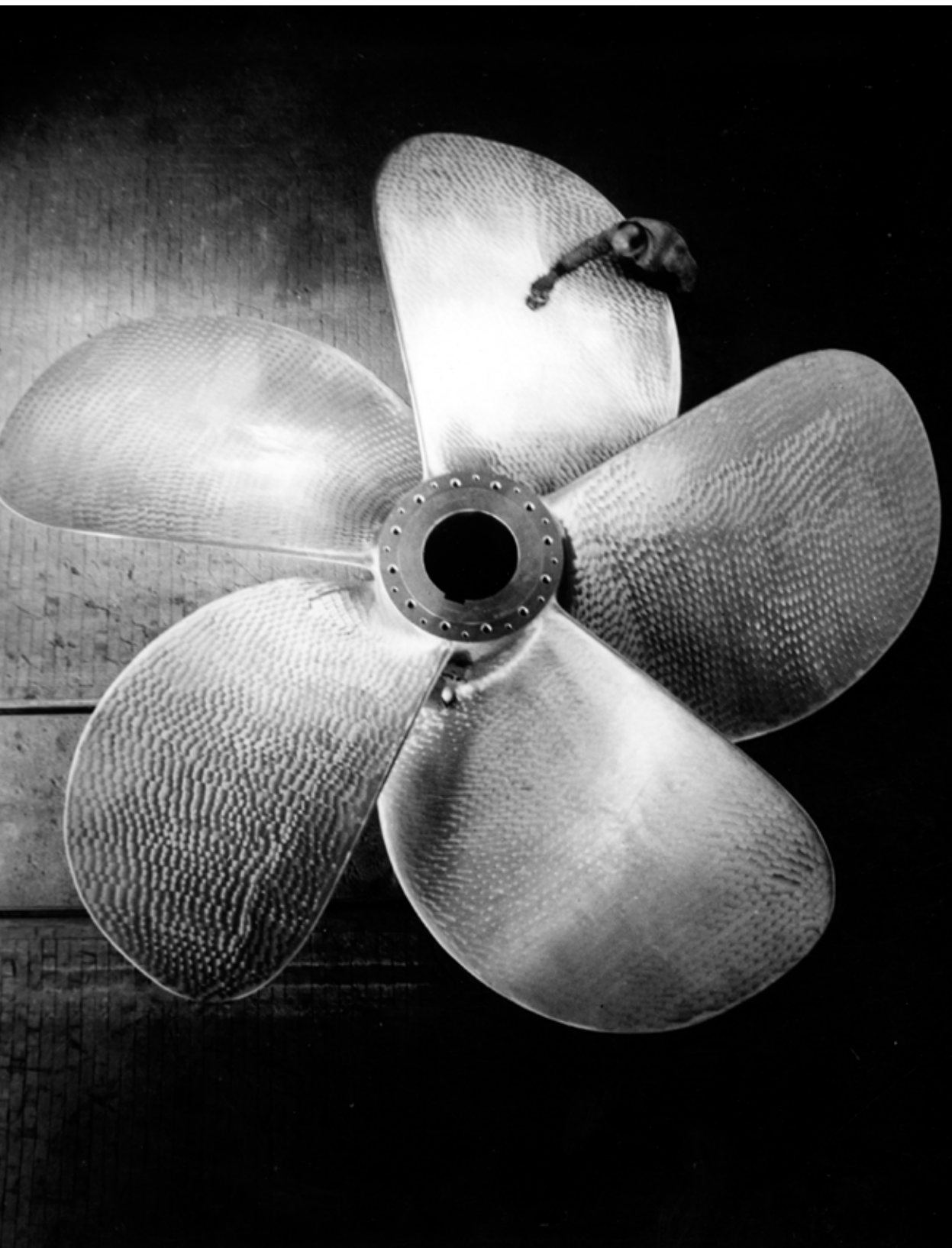
*Bin von Kammshapfen frage  
pallen Kammere mit Holz*

*Mein lieber Sohn  
Wir hatten hier am  
Donnerstag festen Schnee  
und stecken im dicksten  
Winter, hier schicke ich Dir  
eine Ansicht von einer  
Holzkanone die sicher auch  
Deinen Gefallen finden  
würde, aber leider ist  
sie unverkäuflich.  
Warum höre ich so wenig  
von Euch Gruß und Kuß  
an Dich und Mama  
Dein Vater*



FELDPOSTKARTE  
21.11.1916





SCHNEETREIBEN

ZEISE SCHIFFSSCHRAUBENFABRIK

MODE 1950



**Sport, Mode, Industrie, Werbung und Theater.** „Ich habe alles fotografiert“, sagte Willi Klar einmal, als er über sein Leben resümierte. In den 60 Jahren seines Schaffens wurde er einer der bedeutendsten Chronisten seiner Heimatstadt Frankfurt am Main. Geboren am 9. Juli 1907, sollte er eigentlich Kaufmann werden. Infolge der wirtschaftlichen Depression verlor er aber seine Stelle als Kaufmannsgehilfe und hielt sich dann mit seinen beiden Leidenschaften Fußball und Fotografie über Wasser. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der Stuttgarter Erklärung vom 9. April 1933, in der 14 deutsche Fußballclubs, darunter auch Eintracht Frankfurt, ihre Absicht bekundeten, jüdische Mitglieder auszuschließen, stand für Willi fest, Deutschland zu verlassen. Zu diesem Zeitpunkt spielte erstmals Dr. Paul Wolff, der legendäre „Leica-Pionier“ und Fototechniker, eine wichtige Rolle im Leben des jungen Fotografen: Wolff hatte Kontakte nach Straßburg und gab ihm den Rat, dorthin zu gehen. Willi Klar - inzwischen der erste Frankfurter Fußballprofi - unterschrieb noch im selben Jahr | einen Vertrag bei Racing Straßburg. Später wechselte er zu Union Sportif Luxemburg. Während seiner Zeit im Elsass lernte er seine Frau Lilli kennen. Die beiden bekamen zwei Kinder: Dieter und Sylvia.

HEINZ RÜHMANN, ROSEMARIE GERSTENBERG  
SCHWARZMARKT, NACHTCLUB PALETTE, FRANKFURT/M, 1947



PHOTOGRAMM



1936 wurde Willi Klar aus Luxemburg ausgewiesen, da er weder rassistisch noch politisch verfolgt wurde. Nach seiner Rückkehr in seine Heimatstadt Frankfurt fand er in Dr. Paul Wolff endgültig seinen Lehrmeister. Als dessen Assistent arbeitete er unter anderem an dem Buch „Im Krafffeld Rüsselsheim“ mit. Es war ein Reportagebuch über den Opel-Konzern, und erschien 1940. Weltweit war es das erste Industriebuch, das mit Kleinbild-Farbfotos (Leica) erschien – somit war es der Abgesang auf eine fotografische Epoche.

1942 musste Willi Klar in den Krieg. Wie sein Vater vor ihm, nahm er seine Kamera mit und fotografierte weiter. 1945 kehrte er aus britischer Gefangenschaft nach Hause zurück und machte sich ein Jahr später als Lichtbildner, Theater-, Porträt-, Mode- und Werbefotograf selbständig.

Von 1959 bis 1972 dokumentierte er den Wiederaufbau der deutschen Großindustrie. An mehr als 100 Industriebüchern war er beteiligt. Niemand fotografierte die damalige Wirtschaft und den Aufschwung (das Wirtschaftswunder) in dem Umfang wie er. Willi Klar starb am 11. April 1994. Sein Sohn Dieter - und auch sein Enkel Reto - waren zu dieser Zeit bereits in seine fotografischen Fußstapfen getreten. Nationale und internationale Ausstellungen, Bücher und ein riesiges Bildarchiv zeugen von der Originalität, den Ideen und dem Einfallsreichtum eines Chronisten unserer Zeit.





„TUWAT“ DEMO  
BERLIN  
07.09.81



QUEEN ELIZABETH  
1973



FALL DER BERLINER MAUER  
09.11.1989

ANTI-ATOM FAMILIE, ROBERT REDFORD,  
UDO JÜRGENS, WILLY BRANDT, UDO LINDENBERG  
WILLY BRANDT & ERICH HONECKER  
JIMI HENDRIX

**WAS DIETER KLAR ALS KLEINES KIND MACHTE?** Zwischen den Fußball- und Fototaschen seines Vaters spielen. Die Taschen mit den Kameras und Objektiven wurden für den Jungen aber schnell die interessanteren und sein Berufswunsch stand schon früh fest: Fotograf. Dieter Klar, am 9. September 1937 in Frankfurt am Main geboren, machte eine Lehre bei Photo Bricke, lernte von der Pike auf, und arbeitete danach als Industrie- und Werbefotograf für die AEG. 1958 ging er als Modefotograf nach Helsinki – nur ein Jahr später rief ihn der Wehrdienst nach Deutschland zurück. Nach Buxtehude. Dort hielt es ihn – und die Familie, denn Dieter Klar heiratete und bekam zwei Kinder: Annette (1960 geboren) und Reto (1967 geboren). Viel passierte in den kommenden Jahren, Buxtehude aber ist bis heute seine Heimat geblieben. Dieter Klar fotografierte: Industrie für die Schlieker-Werft und Mode in Paris. Doch bald zog

es Dieter Klar hinaus in die Welt, er packte seine Koffer, wollte reisen. Und fotografieren. Das Geld zum Leben verdiente er sich als Tellerwäscher oder im Bergwerk. Immer wieder arbeitete er auch für die Kaufhof-Zentrale in Köln für die Werbeabteilung oder fotografierte für amerikanische Verlage Kitschpostkarten, Pin-Ups und Kitschkalender, die er noch heute überall auf der Welt wiederfindet. 1965 wurde er Mitglied im Bund Bildender Künstler (BBK) und begann, seine Arbeiten in Deutschland und im Ausland auszustellen. Obwohl Dieter Klar immer der Überzeugung war, dass für einen Fotoreporter „die Fotografie zu sehr vom Glück abhängt“, nahm er ein Angebot von der dpa an und arbeitete, vom Gegenteil überzeugt, 17 Jahre lang für die

Fotoagentur. 1985 lockte ihn dann das Fernsehen. Zusammen mit seiner heutigen Ehefrau Annemieke, mit der er die Kinder Jan-Moritz (1989 geboren) und Maxi-Odile (1993 geboren) bekam, produzierte er jahrelang erfolgreich Sendungen wie „Vorsicht, Kinder in der Kiste“ und Reportagen in der ganzen Welt. Er arbeitete als Regisseur und Produzent für WDR, RTL, ARD und Sat.1. Die Fotografie-Leidenschaft hatte er vorher aber noch an seinen Sohn Reto weitergegeben. In Form einer kleinen Nikon und mit dem Satz: „Mach doch einfach mal. Probier etwas aus.“ Heute ist Dieter Klar Präsident des Buxtehuder „Kulturforum am Hafen“, Veranstalter des „International Musik Festival Buxtehude“ – und natürlich auch immer noch Fotograf.





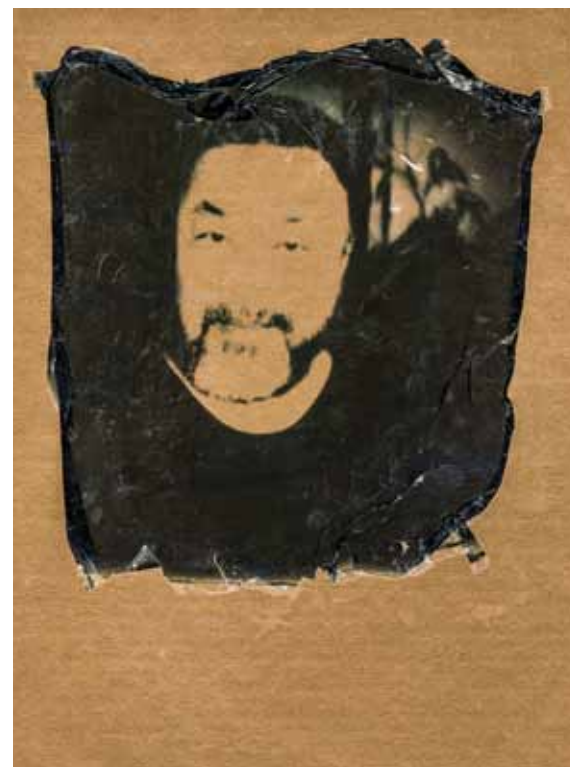


PAPST BENEDIKT XIV.  
ERFURT 2011

—

AI WEIWEI  
BERLIN 2016

MIT SEINER ERSTEN KAMERA, einer kleinen Nikon, ging es also los. „Mein erstes Bild, ich weiß das komischerweise noch ganz genau, war eine Porzellan-Pyramide, die ich auf den Fahrbahnstreifen gestellt und sie dann so fotografiert habe, als würden die Mittelstreifen in den Himmel umgelenkt.“ Mit Perspektiven spielen, Blickwinkel verändern. Das gefiel ihm. Fast könnte man meinen, Reto Klar hätte gar keine andere Wahl gehabt, als selber Fotograf zu werden. „Es war früher gar nicht so sehr die Fotografie, die mich fasziniert hat. Es war mehr das Leben, das mein Vater geführt hat, die Freiheit, dieses immer Unterwegssein.“ Reto Klar fotografierte alles. Und jeden. Und überall. Heute besteht für ihn seine Arbeit aus Bildern. Nicht aus Fotos. Ein Foto ist ein Abbild für ihn, ein Bild eine Inszenierung. Und ohne Idee gibt es kein Bild. Nur ein normales Foto. Und das Normale, das hat ihn nie wirklich interessiert. Wahrscheinlich hat er sich gerade deshalb in den Zeiten der zunehmenden Digitalisierung der Fotografie dem Archaischen zugewandt und gegen den Strom gearbeitet: Mit der Camera Obscura und der Panorama-kamera reiste er um die Welt, nahm sich Zeit für jedes einzelne Bild in Zeiten, in denen es doch eigentlich immer schneller gehen soll. Er liebt es, mit alten Polaroid 665-Filmen zu arbeiten, deren Produktion 2007 schon eingestellt wurde. Seine Frau und die zwei Töchter wundern sich schon lange nicht mehr, wenn er seine „665“er wieder in den Kühlschrank legt, um sie richtig zu



ELVIS  
BERLIN-REINICKENDORF  
2012

—

KARL LAGERFELD  
BERLIN  
2013

—

OTTO SANDER  
BERLIN  
2011

—

BARACK UND MICHELLE OBAMA  
WOLFGANG SCHÄUBLE  
ANGELA MERKEL  
QUEEN ELIZABETH  
GEORGE CLOONEY  
CLAUS PEYMANN



lagern, sobald sie aus London, Wien oder Übersee endlich bei ihm angekommen sind. Warum er das macht? Weil er es liebt. Und vielleicht auch ein wenig, weil er passen wollte zu den drei Klar-Männern vor ihm. Zu seinem Urgroßvater, dem Maler, seinem Opa, dem Foto-Pionier und Fußballstar, zu seinem Vater. Der dieses aufregende 68er-Leben führte, die Demozeiten voll miterlebte, die Zeiten der freien Liebe, der dreimal heiratete und immer unterwegs war. „Ich habe keine Kriege erlebt, keine großen Unwägbarkeiten durchleben müssen“, sagt Reto Klar und scheint das beinahe entschuldigend zu meinen, dieses ruhige und zielgerichtete Leben im Vergleich zu den Generationen vor ihm. Aber er wäre eben auch kein Klar, wenn er es sich dann einfach und gemütlich machen würde.



Impressum

Herausgeber: Dieter Klar & Reto Klar

Alle Rechte am Werk liegen beim Autor

Text: Britta Klar

Gestaltung: Osterwalders Art Office  
Hans Ulrich Osterwalder & Peter Schrader

Druck: Name Druckerei, Ort

ISBN Hardcover: 978-3-1234-5678-9

Hamburg 2016



rkO

rkO

rkO

N

N

N